

Himmlische Genüsse

Die berühmte Schriftstellerin Gabriele Wohmann kann ohne Glauben nicht leben
Sonntagsblatt, Ev. Wochenzeitung für Bayern, 17. Januar 2009
Von Georg Magirius – Redaktion: Helmut Frank

Himmlische Genüsse

Die berühmte Schriftstellerin Gabriele Wohmann kann ohne Glauben nicht leben
Sonntagsblatt, Evangelische Wochezeitung für Bayern, 17. Januar 2009

Redaktion: Helmut Frank – *erschienen auch in:*

Ev. Sonntagszeitung, Frankfurt, Redaktion: Christian König / Die Kirche, Berlin, Redaktion: Livia Haensel
Von Georg Magirius

Wer sich Gabriele Wohmann nähert, stößt auf Superlative: Ihre Kurzgeschichten gelten als die besten, die im deutschen Sprachraum nach dem Krieg geschrieben wurden. Mit ihren über 100 veröffentlichten Büchern ist sie auch die produktivste Autorin der Nachkriegszeit. Scharfsichtig leuchtet sie den Alltagskosmos aus, der zwischen Wohnzimmer und Küche spielt.



Foto: Reiner Wohmann

Fast immer ist das politische Geschehen präsent: RAF, Tschernobyl, 11. September oder auch die Schulfrage der Zeit des Nationalsozialismus spiegeln sich in ihrem Werk, für das sie neben vielen Literaturpreisen auch das Große Bundesversdienstkreuz erhalten hat. Weniger bekannt ist: Gabriele Wohmann ist bekennende Protestantin.

Besuch bei der Schriftstellerin in Darmstadt, wo sie 1932 auch geboren ist. Unweit der Mathildenhöhe wohnt sie - zusammen mit ihrem Mann, mit dem sie seit mehr als 50 Jahren verheiratet ist. In dem großen Arbeitszimmer zwei Schreibtische, auf einem eine Schreibmaschine. »Der andere ist mein Handarbeits-tisch.« An den begibt sie sich etwa, wenn sie abends in der Küche einen Gedichteinfall hat – beim Zwiebelschneiden: »Dann mache ich mir die Hände sauber und kritzele schnell was hin.« Sie bietet Sherry und englische Kekse an. »Wer etwas von Keksen versteht, der schmeckt, dass die gut sind.« Schon fühlt man sich in eine der von ihr ersonnenen Alltagswelten versetzt, wo die kleinen Dinge regelmäßig zum Inventar für jene Bühne werden, auf der die großen Fragen des Lebens spielen.

Ihr Vater war Pfarrer, der einen christlichen Schwesternverband leitete, den hessisch-rheinischen Diakonieverein. Dank der Eltern hatten ihre Geschwister

Himmliche Genüsse

Die berühmte Schriftstellerin Gabriele Wohmann kann ohne Glauben nicht leben
Sonntagsblatt, Ev. Wochenzeitung für Bayern, 17. Januar 2009
Von Georg Magirius – Redaktion: Helmut Frank

und sie als Kinder ziemlich viel Freiheit »von den elenden Nazis, die sich in jedes Familienleben eingemischt haben. Wenn meine Schwester und ich ein paar Mal beim Jungmädchendienst gefehlt haben, kam so ein Jungmädel und hat mit meinem Vater an der Haustür argumentiert, der als Pfarrer gelogen hat und gesagt hat: Es geht den beiden nicht gut und sie können heute nicht zum Dienst kommen.« Geprägt haben sie auch die sonntäglichen Andachten, ihren Vater hat sie bewundert. »Das kommt sicher aus der Nazizeit: Ich empfinde es noch heute als Mutprobe, von Gott zu reden, wo es eine Art Feigheit gibt, den Namen auszusprechen.«

Auch im Kulturbetrieb gilt es nicht als schick, sich zum christlichen Glauben zu bekennen - Gabriele Wohmann tut es ohne Scheu. In ihren Büchern taucht oft Biblisches auf, Liedtexte von Paul Gerhardt oder Arien aus Bachkantaten - was die Rezensenten in der Regel übergehen. Sie freilich sagt von sich: »Als ungläubiger Mensch auf dieser Erde herumzutapsen, das wäre mir so zuwider, das könnte ich überhaupt keinen Tag aushalten.« Enttäuscht hat sie allerdings das Jesus-Buch des Papstes: »Ich hatte mir vorgestellt, dass es mehr um Jesus ginge. Es waren viele Theorien.«

Ihre Geschichten sind anschaulich auch dann, wenn es um abstrakte Themen wie Gnade oder Erlösung geht. Theologische Durchschnittsformulierungen wie »Einheit mit Gott« akzeptieren ihre Heldinnen nicht. Lieber gehen sie selbst auf die Suche nach dem, was eine Ahnung göttlicher Nähe gibt - wie in dem Roman »Bitte nicht sterben«: Das kann die Erwartungsfreude sein - kurz bevor sich der Theatervorhang öffnet, ein ganz bestimmter Tonartwechsel bei einer Bach-Fuge oder wenn der Kellner die Pizza bringt.

Gabriele Wohmann verneigt sich tief vor dem Detail, das auf Gott verweisen kann. Wohl deshalb hat sie auch unter kirchlich Interessierten eine große Lesegemeinde. Fragen und Zweifel freilich werden niemals übergangen. Wohmann ist keine Autorin, die mit Antworten um sich wirft. Ihre Helden wirken oft ein wenig unsicher oder ratlos, was ihr Hoffen aber nur größer macht - wie auch in ihrem jüngsten, fantastisch erzählten Buch »Schwarz und ohne alles«. Dort ist von einer tiefen Sehnsucht die Rede, einem »seltsam genießerischen Heimweh«. Dieser Heimtrieb ist wie »eine Brücke zu dem, was fehlt.« Das

Himmlische Genüsse

Die berühmte Schriftstellerin Gabriele Wohmann kann ohne Glauben nicht leben
Sonntagsblatt, Ev. Wochenzeitung für Bayern, 17. Januar 2009
Von Georg Magirius – Redaktion: Helmut Frank

Fehlende aber kommt immer wieder einmal zu Besuch - als Vorgeschmack des Ewigen. Es können überraschende Freundlichkeiten sein, ein Bad im Meer - oder auch der Genuss von Sherry und englischen Keksen.

Weitere Beiträge von Georg Magirius, darunter auch mehrere Sendungen für den ARD-Hörfunk über Gabriele Wohmann, finden sich unter:

>>> www.georgmagirius.de

Auf diesem Web-Portal sind Reportagen aus den Bereichen Religion, Sport und Literatur versammelt, dazu Informationen zu den Büchern von Georg Magirius und seinen Lesungen.